



***im menschen
muss alles
herrlich sein***

**theater für
niedersachsen.**

www.mein-theater.live



camila cordero (nina), nina carolin (edil)

sasha marianna salzmann

Sasha Marianna Salzmann ist ein_e non-binäre Romanautor_in, Essayist_in, Dramatiker_in und Kurator_in. 1985 in Wolgograd, in der damaligen Sowjetunion, geboren und bis 1995 in Moskau lebend. Nach dem Studium der Literatur, Theater und Medien in Hildesheim schloss sich das Studium Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin an.

Von 2013 bis 2016 leitete Sasha Marianna Salzmann das STUDIO Я am Maxim Gorki Theater Berlin und war dort im gleichen Zeitraum auch Hausautor_in. Salzmann engagiert sich in der jüngeren jüdisch-deutschen post-migrantischen Community, gründete zusammen mit Maxi Obexer das Neue Institut für Dramatisches Schreiben und leitete die Literaturwerkstatt *flucht, die mich bedingt*. Salzmann war Co-Editor_in des Gesellschaftsmagazins *freitext*. Der Roman *im menschen muss alles herrlich sein* war für den Deutschen Buchpreis nominiert und mit dem Preis der Literaturhäuser 2022 und dem Hermann-Hesse-Preis 2022 ausgezeichnet. Sasha Marianna Salzmann lebt und arbeitet in Berlin.

Weitere Auszeichnungen:

Ludwig-Mülheims-Theaterpreis 2024, Kleist-Preis 2024, WORTMELDUNGEN-Literaturpreis 2023 (Shortlist), Deutscher Buchpreis 2021 (Longlist), Kunstpreis Berlin 2020, Ricarda Huch Poetikdozentur 2020, Premio Strega Europeo 2019 (Nominierung), Mara-Cassens-Preis 2017, »aspekte«-Literaturpreis des ZDF 2017 (Shortlist), Deutscher Buchpreis 2017 (Shortlist), Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung 2017.



gotthard hauschild (roman illjitsch), simone mende (lena), nina carolin (edi)

im menschen muss alles herrlich sein ...

im menschen muss alles herrlich sein ist nicht nur der Titel des Romans, der dem gleichnamigen Stück zugrunde liegt. *im menschen muss alles herrlich sein ...* ist ein abgewandeltes Zitat aus dem Theaterstück *onkel wanja* von Anton Tschechow, das Salzmann zitiert, und zugleich eine alte russische Redensart. Salzmann ersetzt dabei allerdings das Wort »schön« durch »herrlich«. Es »muss alles herrlich sein« liest sich wie eine Aufforderung, die beste Version eines Menschen zu sein, die man sein kann. Etwas, was noch nicht schön oder herrlich ist, muss es in der Zukunft werden. Im übertragenen Sinne bedeutet das: Du musst dich nur anstrengen und dein Bestes geben, dann wirst du »herrlich« werden.

Im Roman ist die spätere Ärztin Lena Klassenbeste, aber ihre Mutter muss Bestechungsgelder zahlen, damit sie einen Studienplatz als Ärztin in der Sowjetunion bekommt. Wie kann man also »herrlich« werden in einem System, in dem nichts mehr herrlich ist? Einem System, in dem die Korruption vorherrscht und in dem der Traum, legal mit Tellerwaschen Millionär_in zu werden, eine zynische Idee zu sein scheint?

ACHTUNG: Bei dieser Inszenierung wird hochfrequentes Licht eingesetzt!

geheimnisse ...

von sasha marianna salzmann

»Geheimnisse« nennt sich ein ukrainisches Spiel, bei dem Kinder ein Loch in die Erde buddeln, alles Bunte hineinwerfen, was sie finden können – blühende Blumen, glänzende Steine, grelle Haargummis, schimmernde Puppenkleidung –, dann legen sie eine Glasscheibe über die Grube, bedecken sie mit Erde und laufen davon. Erst wenn sie sich unbeobachtet fühlen, kehren sie zurück, legen die Stelle wieder frei und betrachten durch das Glas ihre geheimen Schätze. Nach diesem Spiel hat eine der markantesten Stimmen der heutigen Ukraine, Oksana Sabuschko, ihren 2009 erschienenen Roman benannt: *museum der vergessenen geheimnisse*.

Sabuschko führt dieses Spiel auf jene Zeit zurück, als die Bolschewiken die Macht in der Ukraine übernahmen und sich die Menschen gezwungen sahen, ihre Ikonen zu vergraben oder ihren Schmuck, eben alles, was ihnen teuer war. (...) Das Wesen eines Geheimnisses ist, dass man ahnungslos bleibt, wer sonst noch Bescheid weiß und worüber genau. Auch ob man selbst die ganze Geschichte kennt und ob sie der Wahrheit entspricht, bleibt einem verborgen. (...)

Als ich begonnen habe, mich mit diesen Frauen zu unterhalten, hatte ich kein Romanprojekt im Sinn. Es ging mir in den Interviews nicht um die Kriege des letzten und des neuen Jahrhunderts. Es ging mir nicht um das alte oder das neue ukrainische Nationalgefühl, denn alle meine Gesprächspartnerinnen gehörten der Generation meiner Mutter an, sie waren in den sechziger und siebziger Jahren in der Sowjetunion geboren, hatten vor dem Zerfall der UdSSR ihre entscheidenden Lebensereignisse gemacht, und ihre bedeutendste Entscheidung in der unabhängig gewordenen Ukraine war es, diese zu verlassen. Wir sprachen miteinander Russisch. Über Tagespolitik wollte niemand reden (worüber ich froh war). Sie seien einfache Menschen, ganz gleich, welchen Beruf sie ausübten (die meisten von ihnen waren Ärztinnen). Sie hätten gar nichts zu erzählen, versicherten sie mir wie aus einem Mund. Was zusammenkam, war Audiomaterial von der Dauer mehrerer Tage. (...)



Als Schriftsteller_in interessieren mich sprachliche Ungeheuerlichkeiten mehr als jede noch so virtuos gebaute Metapher. Sie sind wie Knochenneubildungen nach schlecht verheilten Brüchen. In meinen Interviews wurde ich hellhörig bei ungehörigen Scherzen, seltsamen Allegorien und eigenartigen Wortschöpfungen. (...)

Der »Homo Sovieticus« ist ein solcher Begriff. Es ist die Bezeichnung für einen Menschen, der von der Lebensrealität der Sowjetunion so sehr geprägt wurde, dass er sich nach wie vor nach den Gesetzen einer Welt verhält, die längst vergangen ist. »Das eigentliche Ziel der totalitären Ideologie ist nicht die Umformung der äußeren Bedingungen menschlicher Existenz und nicht die revolutionäre Neuordnung der gesellschaftlichen Ordnung, sondern die Transformation der menschlichen Natur selbst«, heißt es bei Hannah Arendt.

Als »Homo Sovieticus« könnte man auch die Frauen bezeichnen, mit denen ich für meinen Roman gesprochen habe. Und ich vermute, es ist auch die richtige Bezeichnung für mich selbst. Ich bin in der Sowjetunion geboren und aufgewachsen. Als man nach der Migration meiner Familie nach Deutschland angefangen hat, mich Russin zu nennen, musste ich gleich doppelt widersprechen: Erstens hatte ich nichts, so glaubte ich damals, mit der russischen Kultur gemein außer der Sprache. Schließlich sind wir emigriert, gerade weil wir keine Russ_innen waren. Und zweitens: Wenn ich schon zu einem Volk gehöre, dann zum Volk der Juden.



**nina carolin (edi), ole riebesell (michael), camila cordero (nina), manuel klein (daniel),
gotthard hauschild (roman illjitsch), paul hofmann (edil), linda riebau (tatjana)**

In meiner Geburtsurkunde steht: Geboren in Wolgograd (ehem. Stalingrad), Staatsangehörigkeit: russisch, Nationalität: jüdisch. Die Nationalität war in den sowjetischen Dokumenten stets unter Paragraf 5 vermerkt, so bedeutete auch der Scherz, jemand leide an Paragraf 5, sie oder er sei jüdisch. Für die Religionszugehörigkeit war in den »Sowok«-Urkunden übrigens keine Zeile vorgesehen. »Sowok« – eine weitere Knochenneubildung, die mir in den Gesprächen immer wieder begegnete.

In der Sprachwissenschaft herrscht Uneinigkeit darüber, woher dieses Wort eigentlich stammt. Ist es eine Abkürzung für »Sowjetische Okkupation«? Oder lässt es sich von »Sowjet« ableiten? Fest steht, dass »Sowok« im Russischen »Kehrrblech« bedeutet. Die Schaufel also, auf die der Unrat gefegt wird. Der »Homo Sovieticus« bezeichnet mit diesem Wort das Land, aus dem er kommt. Meine Vorfahren und ich stammen also von der Schaufel, auf die der Mist der Geschichte gefegt wurde. Was macht es mit einem Menschen, fragte ich mich, zu denken, er sei nur ein Stück Unrat auf einer Schaufel? Entsteht daraus das Gefühl, überflüssig zu sein, und schaut man deswegen sehnsüchtig nach Westen? Und wo fängt eigentlich der Westen an? Schon in Kiew, in Lwiw oder erst in Warschau? (...)



**linda riebau (tatjana), manuel klein (daniel), camila cordero (nina), simone mende (lena),
ole riebesell (michael), paul hofmann (edil)**

Sowok, die UdSSR, die Sowjetunion, wie auch immer man mein Herkunftsland nennen mag, war ein Zusammenschluss von ungeheuren Ausmaßen. Die verglasten Gruben liegen unter einer Erde, die sich über elf Zeitzonen erstreckt. Wo man die »Geheimnisse« ausfindig machen kann, wissen die Nachfahren jener, die sie vergraben haben, kaum noch. Ich taste mich heran, eher intuitiv als einem Plan folgend. Ich stolpere über Häufchen lockerer Erde, stelle unbeholfene Fragen: »Mama, wer von den Unseren war in einem Gulag?«

Unmöglich für mich, das Gesicht meiner Mutter zu beschreiben, die diesen Satz mit Ende fünfzig zum ersten Mal hörte. Auf Russisch. Und von ihrem Kind, das mittlerweile bereits Mitte dreißig ist. Ich bekam keine Antwort. Keine der Frauen, mit denen ich sprach, konnte auf Fragen dieser Art etwas entgegnen. Vermutlich schauen sie ebenfalls, wie ich, durch verschmiertes Glas und versuchen zu verstehen, welche Geheimnisse sich darunter verbergen. Und wer je davon wusste. Die Geschichtsbücher werden in Russland seit zwanzig Jahren regelmäßig umgeschrieben. Die Erinnerung ist abgeschafft. Das Gedächtnis verboten.

»Mama, bist du sicher, dass bei uns niemand Ukrainisch sprach?«
Meine emotionale Weltkarte füllt sich mit Fragen.

ziehende landschaft

Man muss weggehen können
und doch sein wie ein Baum:
als bliebe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.

Man muss den Atem anhalten,
bis der Wind nachlässt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten,
von Grün und Blau,
die alten Muster zeigt
und wir zuhause sind,
wo es auch sei,
und niedersitzen können und uns anlehnen,
als sei es an das Grab
unserer Mutter.

(hilde domin)



linda riebau (tatjana), nina carolin (edi)

im menschen **muss alles herrlich sein**

Nach dem gleichnamigen Roman
von Sasha Marianna Salzmann
mit ukrainischen Übertiteln

premiere

samstag, 15. märz 2025, 19 uhr,
großes haus, hildesheim
spielzeit 24_25

aufführungsdauer

ca. 2 stunden 30 minuten,
inklusive einer pause

aufführungsrechte

verlag der autoren, frankfurt am main
der roman ist im suhrkamp verlag
erschienen

inszenierung winnie wilka

bühne + kostüme anna siegrot

video thomas schmidt

dramaturgie maren simoneit

musikalische mitarbeit +

songtitel *reiss rum*

ole riebesell, paul hofmann

regieassistentz + abendspielleitung

benjamin hanke

inspizienz mick lee kuzia

soufflage + übertitelinspizienz

maria gerreser

regiehospitantz nele neubauer

übersetzung der übertitel valeria west

erstellung der übertitel samuel c. zinsli

ensemble

lena simone mende

edi nina carolin

roman illjitsch gotthard hauschild

tatjana linda riebau

nina / edis vorgesetzte camila cordero

daniel manuel klein

michael ole riebesell

edil paul hofmann

aljona nina carolin, camila cordero,

paul hofmann, manuel klein,

linda riebau, ole riebesell

ensemble



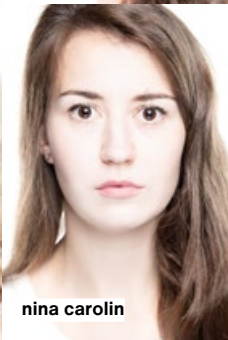
winnie wilka



anna siegrot



simone mende



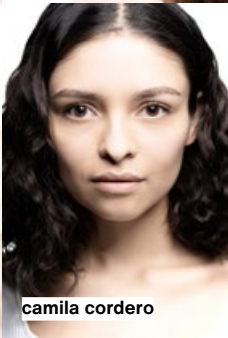
nina carolin



gotthard hauschild



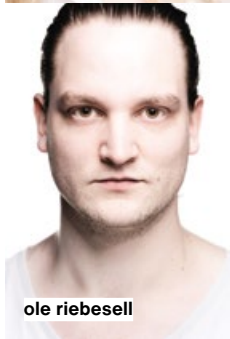
linda riebau



camila cordero



manuel klein



ole riebesell



paul hofmann



ensemble

technik / werkstätten

technische direktion _ daniel t. kornatowski *
mitarbeit technische direktion _ carolin stoeckel
assistentin der technischen direktion _ kerstin holle
ausstattungsleitung und leitung des kostümwesens _ anna siegrot *
technische leitung produktion _ dietmar ernst | bühnentechnik _ holger bodnar *,
eberhard wienecke, torsten zeggel, björn spiegelhalter, josef dettmar, martin lauer
beleuchtung _ dominik schneemann *, mario schulze, leah elise christ,
moritz bastam, felix eschke, mareile narzynski, thomas quade
ton _ david ludz *, helge michael ebeling | maske _ katharina rompf *,
birgit heinzmann, juliane weihs | requisite _ silvia meier *, pauline hagenah,
nick meyer | schneidereien _ kerstin joshi *, daria van schwartzenberg *,
wencke eilers *, alexandra gritzan | ankleide _ jana okunlola, rhabea trojak
werkstättenleitung _ n.n. * | tischlerei _ philip steinbrink *
malsaal _ wolf dieckmann * | schlosserei _ joachim stief *
dekoration _ danja eggert-husarek, anita quade

* abteilungsleiter_in



impresum

theater für niedersachsen gmbh | theaterstraße 6 | 31141 hildesheim
www.mein-theater.live | spielzeit 24_25

intendant + geschäftsführer _ oliver graf

prokuristin _ claudia hampe

texte _ maren simoneit: »im menschen muss alles herrlich sein ...«;

»geheimnisse ...« in auszügen aus sasha marianna salzmann: *der große hunger und das lange schweigen*, aus »wortmeldungen«, ukraine-analysen Nr. 255 vom 28.9.21, S. 18–20 unter: <https://www.wortmeldungen.org/texte/sasha-marianna-salzmann-der-grosse-hunger-und-das-lange-schweigen>;

»ziehende landschaft« von hilde domin in: *sämtliche gedichte*, frankfurt am main 2009

probenfotos _ tim müller

porträtfotos _ tim müller

titelbild _ LOOK//one gmbh | gestaltungskonzept _ jean-michel tapp

layout _ susanne heisterhagen | druck _ QUBUS media gmbh

fotografieren sowie ton- und bildaufzeichnungen sind nicht gestattet und verstoßen gegen das urheberrechtsgesetz.

gefördert durch



Niedersachsen



STADT HILDESHEIM



Landkreis
Hildesheim



NDR 1
Niedersachsen

Hallo
Niedersachsen

medienpartner

mit freundlicher unterstützung



Sparkasse
Hildesheim Goslar Peine



Volksbank AG
Hildesheim/Cherfentersen



Volksbank
Hildesheimer Börde



gbg
Wohnen in Hildesheim



kwg
Zuhause
um Hildesheim



NOVOTEL
HOTELS & RESORTS



Elektro/LINDEMANN
Kompetenz für mehr Licht



sasson
AG
textpflege



ZINGEL-OPTIC
Augenoptik & Kontaktlinsen

theater für
niedersachsen.
freunde des tfn e. v.

**»»von der vergangenheit
besessen zu sein,
ist nicht gesund.««**

tatjana

**»»aber eine zu haben
wäre schön.««**

edi